

Niedersorbisch „gehört zu uns“

Pfarrerin Katharina Köhler koordiniert seit diesem Jahr die Gemeindegarbeit der Sorben und Wenden in der Landeskirche

Von Andreas Kirschke

Auf der Holzbank im Pfarrgarten in Dissen steht auf Niedersorbisch: „Wšykne dobre dary, te pšidu wót njebja. Daj Bogu žěk, daj Bogu žěk, wón nam je wobraža“ (Deutsch: Alle guten Gaben, alles, was wir haben, kommt, o Gott, von dir: Dank sei dir dafür). Dahinter lehnt ein Christuskreuz aus Birkenholz an der Scheune. „Das sind alles Ergebnisse aus unserer Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden“, sagt Katharina Köhler, Pfarrerin des Pfarrsprengels Dissen in der Niederlausitz. Seit August ist Katharina Köhler zudem koordinierende Pfarrerin der Landeskirche in der sorbischen/wendischen Gemeindegarbeit.

Zu ihren Aufgaben gehört die Leitung sorbischer Gottesdienste, der Gemeindegachmittage und übergemeindlicher Veranstaltungen im Sprengel Görlitz. Außerdem leitet sie jährlich zusammen mit ihrem sächsischen Kollegen Christoph Rummel die sorbische Predigerkonferenz und bringt sich beim Sorbischen Evangelischen Kirchentag ein. Damit übernimmt sie jene Aufgaben, die bis zu seinem Ruhestand Superintendent Jan Malink aus Bautzen erfüllte.

Seit 10 Jahren lernt sie Niedersorbisch

Seit 2011 lebt Katharina Köhler mit ihrer Familie in Dissen – damals began sie direkt, Niedersorbisch zu lernen. „Als ich hierher zog, fand gerade das Brandenburger Dorf- und Erntefest statt. Der Sonntag begann mit einem Gottesdienst. Gemeindeglieder baten mich, wenigstens einen Satz Niedersorbisch zu sagen“, erinnert sich Katharina Köhler. Den Wochenspruch aus Psalm 103 „Lobe den Herrn mein Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“ übte sie dafür extra ein. „Seitdem



Das Schild und das Holzkreuz im Hintergrund fertigte Pfarrerin Katharina Köhler mit Konfirmand*innen an. Foto: privat

lerne ich die Sprache kontinuierlich“, so Köhler. Dem Anfängerkurs folgten der Fortgeschrittenenkurs und der Konversationskurs. Stück für Stück lernt sie weiter.

Im Alltag bindet sie die Sprache immer wieder mit ein. Ihr Anrufbeantworter „spricht“ Deutsch und Niedersorbisch. Mit ihren Konfirmanden singt die Pfarrerin auch in Niedersorbisch. „Einige junge Eltern in Dissen und Sielow sprechen mit ihren Kindern zu Hause Niedersorbisch“, freut sie sich. „Das ist wie ein kleines, zartes Pflänzchen. Wir müssen es hegen und pflegen.“

An verschiedenen Festtagen nutzt sie die Sprache im Gottesdienst. Das bedeutet gerade den Älteren viel. „Manch einem kommen die Tränen, wenn ich auf Niedersorbisch bete“, erzählt Köhler. „Es rührt sie tief an, wenn sie an die Sprache ihrer Vorfahren erinnert werden. Mir sagt es: Das ist noch was tief im Herzen. Da ist noch ein Gefühl: Das Niedersorbische gehört zu uns.“

Nach jedem niedersorbischen Gottesdienst bleibt die Gemeinde noch zusammen beim Kirchenkaffee. „Wir singen dann gemeinsam

Volks- und Kirchenlieder. Oft fangen gerade die Älteren wieder an, in ihrer Muttersprache zu reden. Das ist sehr berührend.“ Nächstes Jahr soll der 300. sorbische Gottesdienst in der Niederlausitz gefeiert werden.

Mehr Lektoren, mehr Gottesdienste

Der Verein zur Förderung der sorbischen Sprache in der Kirche in der Niederlausitz unterstützt Katharina Köhler. Vorsitzender Hartmut Leipner ist oft als Lektor dabei. „Ich wünsche mir, dass sich noch mehr Gemeindeglieder zu Lektoren ausbilden lassen“, sagt die Pfarrerin. „Dann könnten wir noch mehr wendische Gottesdienste feiern.“

Froh ist sie über die Entwicklung in Forst. Dort lernt mit Tobias Pawol Jachmann ein junger Pfarrer fleißig Niedersorbisch. Das gibt ihr Hoffnung für die Zukunft. „Er sucht nach den Wurzeln seiner Familie“, sagt Katharina Köhler. „Dabei ist er auf die Sprache seiner Vorfahren gestoßen. 2020 hat er sogar den niedersorbischen Weihnachtsgottesdienst gefeiert. Darüber freue ich mich sehr.“